



List

Bella

PETRA
DURST-
BENNING

Clara

ROMAN

Brünette der Angeklagten zu. »Du schaffst das, Clara«, sprach sie leise, aber eindringlich vor sich hin.

Die blonde Frau nickte unmerklich zurück.

Ein Amtsgehilfe pochte laut mit einem Stock auf den Boden. »Das Hohe Gericht bittet um Ruhe! Verhandelt wird die Ehescheidung des Frauenarztes Doktor Gerhard Gropius und seiner Ehegattin Clara Gropius, geborene Berg.«



»Ein Handlungsreisender?« Der Richter nickte. »Vielleicht haben Sie die Güte, uns zu verraten, in welchen Angelegenheiten der Herr zu reisen pflegte?«

»Na, in Sachen Liebe«, ertönte es im mittleren Teil der Zuschauerbänke. Das Publikum lachte lüstern. Der Amtsgehilfe stieß erneut unwillig seinen Stock auf den Boden.

Clara schluckte. Sie war auf die Häme des Publikums vorbereitet und hatte sich vorgenommen, die Zuschauer zu ignorieren. Wenn es zu unruhig im Saal wurde, würde der Gerichtsdienner schon für Ruhe sorgen, hoffte sie.

Keiner von euch hat auch nur einen Monat, eine Woche, ja nicht einmal einen Tag in meinen Schuhen gesteckt, dachte sie bitter. Trotzdem erlaubt ihr euch ein Urteil über mich.

Sie straffte ihre Schultern. »Er ... er war für eine Solinger Messerwarenfabrik auf

Reisen«, sagte sie mit so fester Stimme wie nur möglich.

»Messer?«, sagte der Richter und riss übertrieben erschrocken die Augen auf. Sogleich gab auch das Publikum erschrockene Zischlaute von sich.

Clara schwieg. Was hätte sie denn sonst sagen sollen? Hätte sie Gerhard mit einem Messer erstechen wollen, hätte sie dies auch mit ihrem eigenen Küchenmesser tun können – das wusste der Richter ganz genau. Was für ein Dummkopf.

»Und wie oft besuchte besagter ... Handlungsreisender Berlin?«, fragte er weiter.

Clara antwortete: »Einmal im Monat.«

Die Weiber in der ersten Reihe schmalzten mit der Zunge, die Bürgersfrauen weiter

hinten sogen laut den Atem ein, die Herren Ärzte im Publikum schüttelten missbilligend ihre Köpfe.

Gerhard Gropius, der mit seinem Anwalt links von der Richterbank saß, warf Clara einen hasserfüllten Blick zu.

»Verstehe ich das richtig – es handelte sich nicht um eine einmalige Verfehlung Ihrerseits? Sie haben tatsächlich ... einmal im Monat das Haus Ihres Herrn Gemahls in ein ... Liebesnest verwandelt?«

Clara nickte, während ihr die Schamesröte ins Gesicht stieg. Am liebsten wäre sie in einem tiefen Loch im Steinboden verschwunden.

Dabei hatte sie rein gar nichts getan.

Bis ans andere Ende von Berlin war sie

gefahren, um den Rat eines Advokaten einzuholen. Ihren Hut tief in die Stirn gezogen, einen kleinen Schleier zusätzlich vor die Augen gezogen, hatte sie sich als »Frau Müller« vorgestellt, eine Adresse hatte sie selbstredend nicht angegeben. »Wie kann ich eine Scheidung erwirken?« – diese Frage hatte sie offen und ohne Umschweife an den Anwalt gerichtet. Er schien sie nicht zum ersten Mal zu hören und hatte mit ihr die wenigen Möglichkeiten, die es gab, durchgespielt. Das war vor einem Jahr gewesen, kurz nach dem Tod ihrer Eltern.

Aufgrund einer einmaligen Affäre ihrerseits – eines Ausrutschers – würde Gerhard die Scheidung wahrscheinlich nicht einreichen, hatte der Anwalt ihr erklärt. So wie sie ihren Mann geschildert hatte, würde